Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 114 — Sonntag, den 18. Mai — 1890.

Tagesschau.

Graf Moltke's Reichstagsrede hat in Wien und London guten Eindruck gemacht, hingegen wird in Paris darüber gewaltig raisonniert. Moltke's Worte von der „Leidenschaftlichkeit der Völker" hat man an der Seine wohl verstanden.

Fürst Bismarck soll in Friedrichsruhe auch einen russischen Zeitungscorrespondenten empfangen und demselben gegenüber sich sehr freundlich über Rußland geäußert haben. — Das Gespräch des Fürsten mit dem Redacteur des pariser Journals „Matin" soll in dem genannten Blatte demnächst veröffentlicht werden.

Die „National-Zeitung" geht aus dem bisherigen Verlag in den Besitz einer Anzahl hervorragender Mitglieder der nationalliberalen Partei über, welche zu diesem Zwecke zu einer Actien-Gesellschaft zusammengetreten sind; der seit 15 Jahren das Blatt leitende Chefredacteur Friedrich Dernburg scheidet aus; seine Stelle nimmt der bisherige zweite Redacteur S. Köbner, ein.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin haben am Freitag Nachmittag unter den herzlichsten Ovationen die Stadt Königsberg wieder verlassen. Vorher fand noch ein Diner in der Börse statt, welches die Provinz dem Kaiserpaare gab. Auf das auf ihn ausgebrachte Hoch sprach der Kaiser nochmals seinen Dank aus für den glänzenden Empfang, welchen er in Ostpreußen gefunden; nie werde er die schönen Tage, welche er hier verlebt, vergessen. Sein Dank solle vor Allem darin bestehen, Reich und Volk den Frieden zu erhalten. — Von der Jagd beim Grafen Dohna trifft der Kaiser erst am 23. d. Mts. wieder in Berlin ein.

S.M. Kaiser Wilhelm beabsichtigt, an der Enthüllung des Denkmals für König Ludwig I. von Bayern in der Walhalla bei Regensburg theilzunehmen.

Der Postsecretär Steinhagen aus Schwerin ist zum Leiter der deutschen Post in Zanzibar ernannt.

Aus Bern wird mitgetheilt, daß der Beginn der Unterhandlungen wegen Revision des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages nahe bevorsteht. Der gegenwärtige Vertrag läuft am 20. Juli ab.

Die Colonialverhandlungen zwischen Deutschland und England über die Abgrenzung ihres innerafrikanischen Gebietes sind jetzt bei der präcisen Feststellung der einzelne Wünsche beider Staaten angelangt. An einer Vereinbarung wird nicht gezweifelt.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(7. Sitzung vom 16. Mai.)

1¼ Uhr. Am Bundesrathstische: Reichskanzler von Caprivi, Kriegsminister von Verdy, bayerischer Minister von Crailsheim, württembergischer Minister von Mittnacht, Staatssecretäre von Bötticher, von Maltzahn, von Marschall u. A.

Eine Anzahl von Etats-Rechnungen und Uebersichten wird dem Antrage des Abg. Meyer-Berlin (freis.) gemäß, an die Rechnungscommission verwiesen, ebenso der Bericht der Reichsschulden-Commission.

Sodann wird die erste Berathung der Militärvorlage fortgesetzt.

Abg. Liebknecht (Soc.) vermag die Nothwendigkeit der neuen Forderungen nicht anzuerkennen und führt aus, daß bei der unausgesetzten Steigerung der Militärlast das Volk zu Grunde gehen müsse. Der Militarismus sei eine Schraube ohne Ende. Auch seine Partei wolle Deutschland vertheidigungsfähig erhalten, indessen sei dieses Ziel heute schon erreicht. Redner kommt dann auf den Fürsten Bismarck und dessen Politik zu sprechen und sagt, eine so schlechte Regierung, wie die Fürst Bismarcks habe das deutsche Reich nie gehabt und könne sie auch nie wieder bekommen.

Abg. von Kardorff (freicons.) bedauert diese Aeußerungen; in Deutschland wisse man recht wohl, was man dem Fürsten Bismarck schuldig sei. Von einer Ueberlastung des deutschen Volkes könne man nicht reden, in Frankreich würden pro Kopf 55 Mark Steuern erhoben, in England 35 Mark, bei uns aber nur 19 Mark. Die Commissionsverhandlungen würden ergeben, ob die neuen Forderungen nöthig seien. Seien sie nöthig, so müßten sie auch bewilligt werden.

Abg. Hänel (freis.) mißbilligt die Liebknecht'schen Aeußerungen über den Fürsten Bismarck sehr entschieden und tritt für die Verkürzung der Dienstzeit und Schaffung von verantwortlichen Reichsministerien ein.

Reichskanzler von Caprivi: Ueber die allgemeine politische Lage kann ich nicht mehr, als die Thronrede, sagen. Die auswärtige Politik wie ich sie vorgefunden habe, war die denkbar glücklichste; wir stützen uns auf unsere eigene Kraft und trauen auf feste Bündnisse. Zum Abwiegeln, wovon Herr Liebknecht sprach, lag für uns kein Grund vor, denn ich wüßte nicht, wo aufgewiegelt wäre. Es handelt sich nicht um die Nähe eines Krieges, sondern um die Schwere desselben, der vorgebeugt werden soll. Deutschland will keine neuen Eroberungen, wir haben mit unserem gegenwärtigen Besitz genug zu thun. Namentlich denken wir nicht an die russischen Ostseeprovinzen, worauf kürzlich in einer Schrift hingewiesen wurde. Wenn der Abg. Hänel eine größere Selbstständigkeit einzelner Reichsämter wünschte, so bin ich vielleicht zu sehr Soldat, um dafür Verständniß zu haben. Auch heute ist von einer Planlosigkeit keine Rede, und namentlich trage ich voll und ganz die verfassungsmäßige Verantwortung für diese Vorlage. Der gegenwärtige Procentsatz der Friedensstärke der Armee ist kein außergewöhnlich hoher. Im Jahre 1816, also nach einem schweren Kriege, betrug das stehende Heer 1,25 Procent der Bevölkerung, sank dann in den 20er Jahren auf 1 Procent und betrug im Jahre 1850, in den Tagen von Olmütz, 0,79 Procent, stieg 1861 auf 1,12 Procent, sank dann bis 1881 auf 0,95 Procent und hat heute noch nicht wieder die Höhe von 1816 erreicht. Die Kosten für stehende Heere sind keine unproductiven Ausgaben, wie etwa für den Privatmann die Feuerversicherung. Je höher die Ausgabe, desto größer die Sicherheit, um so geringer der eventuelle Schaden. Die Verkürzung der Dienstzeit ist ja zum politischen Stichwort geworden. Thatsache ist, daß wir eine dreijährige Dienstzeit in der Praxis nicht haben; aber sie im Gesetz aufzugeben, dazu würde ich nicht rathen können. Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen einer Flinte von vor zwanzig Jahren und einem Gewehr von heute, und die Leute werden darum schärfer herangenommen. Ein spazierengehender Soldat in den Straßen ist heute eine Seltenheit, und auch an den Sonntagen sieht man sie weniger in der üblichen Begleitung, weil ihnen an den Wochentagen die Zeit fehlt, die übliche Bekanntschaften zu machen. Einer gesetzlichen Aenderung der Dienstzeit, welche auch die Disciplin lockern würde, könnte ich im Hinblick auf die Ausbildung der Mannschaften also nicht zustimmen. Hinzu kommt, daß eine zuchtlose Jugend heranwächst, die stramm gehalten sein will. Beurlaubungen können vielleicht im größeren Umfange stattfinden, die Entscheidung darüber muß ich aber den Herren Militärs überlassen. Ueber die Zweckmäßigkeit des Septennats läßt sich ja streiten. Es ist nicht einzusehen, warum es gerade siebenjährige Bewilligungsperioden sein sollen. Man könnte vielleicht auch fünfjährige Perioden, im Anschluß an die Volkszählungen und an die Legislaturperioden des Reichstages einrichten. Damit würde ich einverstanden sein, doch weiter könnte ich in keinem Falle gehen. Meine Herren, Sie werden die Vorlage genauer in der Commission prüfen, und ich zweifle nicht, daß sie derselben, nachdem Sie genauere Informationen erhalten haben, zustimmen werden.

Abg. von Manteuffel (cons.) gedenkt der Verdienste des Fürsten Bismarck nochmals in warmen Worten und tritt für die Vorlage ein, welche alsdann einer 28er Commission überwiesen wird. Es werden noch die Mitglieder der Staatsschuldencommission gewählt und die Sitzung dann auf Sonnabend 1 Uhr vertagt. (Arbeiterschutzgesetz.)

Abgeordnetenhaus.

(60. Sitzung vom 16. Mai.)

Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Amtsgerichtes in der Stadt Velbert wird in dritter Lesung definitiv angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über das Notariat. In letzterem wurde der in der zweiten Lesung gestrichene Paragraph betr. die Stellvertretung der Notare mit dem Zusatze wieder eingefügt, daß eine solche Stellvertretung nur während der Dauer einer Abwesenheit erfolgen soll, die durch dringende Gründe erforderlich wird.

Dann wird in die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien eingetreten. Dazu liegt ein Antrag des Abg. von Bösch vor, welcher die Uebernahme der Flüsse-Unterhaltung durch die Kreise nur facultativ macht.

Minister von Lucius bemerkte zu dem Antrage, daß derselbe lediglich bestehendes Recht bestätigte. Die Vorlage wurde mit dem Antrage Lösch angenommen.

Die Schlußabstimmung findet in einer der nächsten Sitzungen statt. Nächste Sitzung: Sonnabend. (Erhöhung der Beamtengehälter.)

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(37. Fortsetzung.)

Die Spannung, welche der inhaltsschweren Frage Viola's folgte, schildern keine Worte. Alle standen wie unter einem Bann, einem schweren, erdrückenden Bann. Doch bevor der alte Simkins noch die Lippen öffnen konnte, um zu antworten, theilte sich plötzlich die Portière und unter dem Eingang zum Salon erschien — Adrian Deveraux.

Adrian lebte! Für Viola war das Alles!

Mit einen Aufschrei flog Lucie durch das Zimmer und auf ihren Verlobten zu. Ungestüm umschlang sie seinen Hals, als hinge sie so in Wahrheit an ihm und nicht einzig und allein an den Diamanten und dem Reichthum der Deveraux.

„Du kehrst zurück!" stieß sie athemlos aus. „Du — Du bist es nicht! Dem Himmel sei Dank dafür!"

Mit einem befremdeten, verwunderten Blick nahm er diese stürmische Begrüßung hin und entwand sich unauffällig ihren Armen.

„Wenn Du von dem Opfer eines verruchten Mörders sprichst," sagte er mit feierlichem Ernst, „so bin ich es nicht. Aber ein Anderer kehrt nicht zurück —"

„Alfred!" schrie die Gräfin auf.

„Alfred, ja," antwortete Adrian in aufrichtiger Erschütterung, „er — er ist todt!"

Die Wahrheit, die zur Ueberzeugung hatte werden müssen, seitdem Adrian allein den Salon betrat, niederschmetternd wälzte sie sich auf Aller Seelen, jetzt, da sie als unantastbare Thatsache feststand.

Der neue Graf von Elwyn war todt. Man hatte ihn mitten durch das Herz geschossen, nicht etwa aus Zufall, sondern mit voller Absicht und Berechnung und sein Mörder war der neuernannte Waldhüter. Fast unter den Augen Aller hatte derselbe die grausige That begangen und um so mehr war es ein unverständliches Räthsel, wie es ihm gelungen war, die Flucht zu ergreifen. Die allgemeine Bestürzung war die einzige Erklärung dafür.

Natürlich wurden ungesäumt die umfassendsten Nachforschungen angestellt; man nahm die Hilfe der Polizei in Anspruch und die Landbevölkerung selbst that das Möglichste, um den Ruchlosen zu entdecken, den denn endlich auch in einer Waldschlucht sein Verhängniß ereilen sollte.

Nach verzweifeltem Kampfe hatte man sich seiner bemächtigt und ihn hierauf im nächsten Ort im Gemeindekeller in strengen Gewahrsam gebracht. Das war der Thatbestand, den Adrian mit vielen Unterbrechungen der Gräfin und Lucie's feststellte. Viola sagte Nichts und doch traf wohl keine Menschenseele das eingetretene Unglück mit größerer Schwere als eben sie.

Wie trieb es sie bei Adrian's Eintritt hin zu demselben, in seine Arme, an sein Herz, daran sie allein Trost zu finden im Stande gewesen wäre. Aber stumm und starr mußte sie daneben stehen, während Lucie die elendeste Comödie von der Welt aufführte und eine Bewegung zeigte, von der sie in Wahrheit gar Nichts empfand, die eher als Andere alles wirklich empfunden war. Sie mußte theilnahmslos dastehen, während doch Alles sie hinzog zu dem Manne, zu dem sie ein unbedingtes Vertrauen besaß und für dessen Rettung vor der Hand des Mörders ihre Seele überquoll in Dankbarkeit. Aber größer noch als diese Empfindung war die Verzweiflung, welche die geschehene That mit Sturmesheftigkeit in ihr erweckte.

Alfred Elwyn war todt und sie war es gewesen, welche ihn ahnungslos dem Tode geweiht hatte, indem sie Edward Wilson ihn als Denjenigen bezeichnete, welcher zwischen ihnen stehe. Aber wie ein schwerer, beengender Traum hatte es sie umfangen. Diesen Morgen noch wäre sie sonst ja im Stande gewesen, das Uebel zu verhüten, wenn sie ihr klares Denkvermögen besessen hätte. Der Gedanke lag so nahe, daß der Mann, welcher um jeden Preis eine Stelle als Waldhüter auf Schloß Cortell gesucht und auch erhalten hatte, kein anderer sein könne, als derjenige, welcher schon bei Lebzeiten ihres Vaters um jeden Preis die Stelle hatte bekommen wollen. Wie blind sie doch gewesen war! Wenn sie sich die Mühe gegeben hätte, ein wenig nachzudenken, es wäre unmöglich gewesen, die Wahrheit zu verkennen. So hatte sie das Opfer seinem Feinde direct ausgeliefert und es war ihr zu Muthe, als sei sie seine eigentliche Mörderin.

Die nächsten Tage sollten sich als eine Kette von Qual erweisen. Die Kunde von Edward's Gefangennahme konnte ihren Schmerz einzig erhöhen, denn sie sagte sich, daß auch sein tragisches Geschick nur von ihr verschuldet sei, und das furchtbare Unglück, welches sie über zwei Männer gebracht, die sie geliebt hatten, lastete wie ein Fels auf ihr. Die ganze folgende Nacht hindurch lag sie schlaf- und thränenlos.

Düstere Trauer hatte über Schloß Cortell seinen Schleier ausgebreitet.

So kam der Tag der gerichtlichen Aufnahme heran. Das Geschehene ließ sich in wenigen Worten feststellen. Der Waldhüter Edward Wilson war unantastbar des absichtlichen Mordes schuldig.

Die Damen des Hauses hatten sich in ein entlegenes Zimmer des Schlosses zurückgezogen, um möglichst wenig von den Vorgängen zu vernehmen.

Viola litt es endlich nicht mehr in der todtenhaften Abgeschiedenheit; sie erhob sich und begab sich hinaus zu dem alten Simkins.

„Sagten Sie nicht, daß der Herzog von Cawthorn gekommen sei?" forschte sie.

„Allerdings, gnädige Comtesse," lautete die Antwort.

„Dann bitten Sie ihn, sich zu mir bemühen zu wollen, Simkins," befahl die junge Dame in fieberhafter Erregung.

Nach wenigen Augenblicken schon trat der Herzog, gefolgt von Baron Adrian, in das kleine Empfangszimmer ein, in welchem Viola seines Kommens harrte.

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentarisches.

Der **Bundesrath** hielt am Freitag eine Plenarsitzung ab, in welcher dem Entwurf, betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. die principielle Zustimmung ertheilt wurde. Außerdem wurden noch mehrere Verwaltungssachen erledigt.

Gegen die Wahl des Abg. **Miquel** in Kaiserslautern, die nur mit 18 Stimmen Mehrheit erfolgte, ist im Reichstage ein Wahlprotest eingebracht worden.

Ausland.

Bulgarien. Die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen den Major Panitza und seine Genossen in Sofia verlaufen sehr schleppend und es scheint nicht, daß viel dabei herauszuschlagen sein wird. Panitza hat es an den schlimmsten Worten nicht fehlen lassen, nur, daß er nie über diese Worte hinausgekommen ist. Es scheint fast, als habe er sich mit russischen Agenten nur eingelassen, um die Ebbe in seiner Casse zu beseitigen, und als habe er die Russen gehörig beschwindelt.

Großbritannien. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind in Schloß Windsor bei London zum Besuche der Königin Victoria, ihrer Großmutter, angekommen. — Das londoner Unterhaus hat am Himmelfahrtstage ein sehr interessantes Gesetz angenommen. Dasselbe überweist die Steuern auf Spirituosen und Bier den Gemeinden und ermächtigt dieselben, Schanklocale zur Aufhebung der Letzteren anzukaufen. Es ist das also ein ganz neuer Weg, den übermäßigen Genuß von geistigen Getränken einzuschränken.

Italien. Folgende Aeußerung des Ministerpräsidenten Crispi wird aus Rom gemeldet: Crispi sagte dem Führer der französischen Schützen, welche dem 1. italienischen Nationalschützenfeste beiwohnen, wenn er sich nicht überzeugt hätte, daß der Bündnißvertrag Italiens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn durchaus friedlich und nicht gegen Frankreich gerichtet sei, so wäre er nicht in das Cabinet eingetreten.

Serbien. Exkönig Milan ist in Belgrad eingetroffen und im Palais seines Sohnes abgestiegen.

Spanien. Die von Neuem ausgebrochenen Arbeiterunruhen haben zu wiederholten bedauerlichen Zwischenfällen geführt, über welche via Madrid gemeldet wird: Am Nachmittage des Himmelfahrtstages fand ein neuer Zusammenstoß zwischen Truppen und Streikenden in Bilbao statt, wobei ein Arbeiter getödtet, mehrere verwundet wurden. Abends war die Ruhe wiederhergestellt. In dem ganzen Bezirk dauert aber die Bewegung fort, mehrere Hütten wurden zerstört, und die meisten Außenwerke sind geschlossen worden.

Türkei. In den Umgegend von Bagdad sind eine Anzahl von Krankheitsfällen vorgekommen, welche der Cholera ähneln. Aerzte zur Untersuchung und ein Gendarmericommando zur Absperrung des Seuchenbezirks sind sofort abgegangen.

Amerika. In Brasilien hat es neue Erhebungen gegen die republikanische Regierung gegeben. In Porto Allegre hat ein Aufstand stattgefunden, bei welchem ein Theil der Truppen mit den Aufständischen gemeinsame Sache machte. Erst nach blutigem Kampfe wurde die Bewegung niedergeschlagen. Als directe Ursache zur Erhebung gilt das neue und schlechte brasilianische Bankgesetz.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 13. Mai. (Vierzehn Tage Gefängniß) erhielt eine Frau heute von dem Schöffengericht zudictirt wegen Hausfriedenbruchs und Körperverletzung. Die Frau hatte dem Lehrer während des Unterrichts in stürmischer Weise ihres Söhnchens wegen interpellirt und den Schuldiener, der die liebende Mutter an die Luft befördern wollte, tüchtig gekratzt.

— **Marienwerder**, 16. Mai. (Unter der Beschuldigung einer Majestätsbeleidigung) wurde ein Regierungssecretär hierselbst heute verhaftet.

— **Pelplin**, 14. Mai. (Ein Eisenbahnunglück) wäre auch hier bald vorgekommen. Als der Kaiserzug gegen 5 Uhr Morgens unseren Bahnhof passiren sollte, fuhr einige Secunden vorher ein zweispänniges Fuhrwerk, dessen Lenker auf dem Bocke eingeschlafen war, auf die das Geleise versperrende Barierre. Dem schnellen Herbeispringen des Weichenstellers, welcher die Pferde anhielt und zurückzog, ist es zu verdanken, daß das Unglück verhütet wurde; denn kaum war das geschehen, als auch der Zug mit voller Geschwindigkeit vorbeifuhr.

— **Krojanke**, 15. Mai. (Lotteriegewinn.) Der hiesige Hotelbesitzer D., welcher in der Schloßfreiheits-Lotterie spielte, ist in der letzten Ziehung der glückliche Gewinner des Haupttreffers geworden. Es entfallen auf seinen Theil, da er ein Drittel des Looses spielte, 100,000 Mk.

— **Dirschau**, 16. Mai. (Das Eisenbahn-Unglück) Ueber die specielle Ursache des schweren Eisenbahn-Unfalls auf Bahnhof Dirschau herrscht auch heute noch ziemliches Dunkel. Ob dasselbe überhaupt gelichtet werden kann, ist fraglich, mindestens wird dazu aber eine eingehende technische Untersuchung der verunglückten Maschine erforderlich sein. Diese kann selbstverständlich erst erfolgen, wenn die Maschine aus dem Bahnhofsgebäude, in welchem dieselbe noch steckt, entfernt und auseinandergenommen ist. Diese schwierige Arbeit wird mindestens noch mehrere Tage dauern. Die bis jetzt coursirenden Gerüchte und Vermuthungen sind daher mit Vorsicht aufzunehmen. Unrichtig ist z. B. die Angabe, der verunglückte Locomotivführer Hennig habe an dem Unglücksabend zum ersten Male die Strecke Danzig-Dirschau befahren. Derselbe hat auf dieser Strecke bereits vielfach als Heizer und Maschinenführer functionirt, kannte dieselbe daher recht gut, allerdings soll er den Schnellzug bisher nicht oder nur ein Mal geführt haben. Er vertrat an diesem Abend den Lokomotivführer Schröder, welcher kurz vorher eine geschmückte Maschine für den Kaiserzug nach Dirschau zu fahren hatte. Die Leiche des unglücklichen Beamten lag noch heute Morgen zwischen Maschine und Tender eingeklemmt und es ist von derselben bisher nichts als der nach dem Regulator der Maschine ausgestreckte Arm zu sehen gewesen. Nach diesem Befunde und den sonstigen Umständen kann es wohl am wahrscheinlichsten gelten, daß irgend ein Unfall an dem Regulator entstanden ist und dieser im kritischen Moment seinen Dienst zur Dampf-Absperrung versagt hat. Darauf würden auch die vielfach gehörten Nothsignale der Maschine schließen lassen, welche noch ertönten, als die Locomotive schon auf den Perron aufsprang und sich dort aufbäumend gegen das Bahnhofsgebäude anprallte. Trifft diese Vermuthung zu, dann ist die entsetzliche Catastrophe lediglich als die Folge eines unglücklichen Zufalls anzusehen, für den schwerlich irgend eines ihrer beklagenswerthen Opfer ein Verschulden trifft.

— **Danzig**, 16. Mai. (Westpreußischer Geschichtsverein.) Aus dem Berichte, den Oberlehrer Dr. Damus über seine römische Studienreise am Sonnabend gab, hebt die „Danz. Z." Folgendes hervor: Nachdem der Vortragende seine Aufgabe und die Vorbereitungen für dieselbe näher auseinandergesetzt hatte, ging er zu einer Schilderung der äußeren Verhältnisse über, unter denen er nach seiner Ankunft in Rom — am 13. October vorigen Jahres — seine Arbeit im vaticanischen Archiv aufnahm. Er beschrieb die Lage der Archivräume, besonders des Arbeitssaales, in dem während des verflossenen Winters regelmäßig ca. 30 Historiker, den verschiedenen Nationen Europas angehörend, sich in den Vormittagsstunden versammelten, er hob die wohlwollende Aufnahme hervor, die er bei den Vorständen des Archivs, dem Cardinal Hergenröther und dem Dr. Denifle gefunden, die Unparteilichkeit der Archivbeamten den verschiedenen Gruppen der Benutzer gegenüber, und ebenso die bereitwillige Unterstützung, die er von dem leitenden Secretär des preußischen historischen Instituts, Prof. Schottmüller, und den anderen deutschen Gelehrten, die an demselben angestellt oder gleich ihm selbst zu Forschungen für einzelne Provinzen dorthin geschickt waren, empfangen hat. Die Schwierigkeit der Forschung beruhte hauptsächlich in der ungeheuren Masse des dort aufgehäuften, die Angelegenheiten der ganzen christlichen Welt umfassenden Materials. Er hat aus demselben in 5½monatlicher Arbeitszeit größere Partien des 14., 15 und 16. Jahrhunderts durchgesehen und daraus eine Anzahl von päpstlichen Erlassen und Briefen, die sich auf einzelne geistliche Stiftungen oder Personen unserer Provinz beziehen, Berichte der päpstlichen Nuntien und Instructionen für dieselben, die bisher unbekannt gewesen sind, theils im Auszuge, theils vollständig copirt. Ergänzungen zu diesen Materialien lieferten andere römische Archive und Bibliotheken, so in erster Linie die vaticanische Bibliothek, die Bibliotheka Barberini, Vittorio Emanuele und das italienische Staatsarchiv in Rom. Für die directen Handelsbeziehungen, welche um das Jahr 1600 zwischen Danzig und italienischen Hafenstädten bestanden, hervorgerufen durch einen großen Getreidemangel in Italien, dem unsere Stadt abhelfen wollte, sind dann noch die Bibliotheken und Archive in Florenz und Venedig eingesehen worden. Besonders in letzterer Stadt war die Unterstützung von Seiten der dortigen Beamten eine sehr freundliche, und so verlief die Nachforschung auch nicht resultatlos. Gefunden wurde u. a. ein auch in culturhistorischer Beziehung interessanter Bericht des venetianischen Staatssecretärs Marco Ottokono, der 1590 zum Ankauf von Getreide nach Danzig geschickt wurde. Endlich stellte der Berichterstatter zusammen, was noch für spätere Zeit in Rom und Venedig zu thun bliebe: daß namentlich, falls, wie wohl anzunehmen, das Lateran-Archiv und das Consistorial-Archiv, die jetzt geschlossen sind, der Forschung zugänglich würden, in diesen eine Ausbeute für unsere Provinz zu erhoffen sei. Er schloß mit einer kurzen Schilderung der erhebenden Eindrücke, welche er von den Bau- und Kunstdenkmälern der antiken und neueren Stadt Rom sowie des übrigen Italiens empfangen hätte; im Mittelpunkte der Erinnerungen aber stünde für ihn der Vatican, jene eminent historische Stätte, und er empfinde es mit dankbarem Herzen als eine besondere Gunst des Geschickes, daß auch er aus den Quellen geschichtlicher Erkenntniß, die dort fließen, habe schöpfen dürfen.

— **Königsberg**, 16. Mai. (Ueber den Aufenthalt des Kaiserpaares) in der alten Krönungsstadt wird von dort weiter berichtet: Bei seinem Besuche in der Universität trug der Kaiser auch den Namen des Kronprinzen in die Liste der „academischen Bürger" ein. Am Nachmittage des Himmelfahrtstages besuchten die kaiserlichen Majestäten die Kirche in Juditten, die älteste des Samlandes und wohnten dem Gottesdienste bei. Am Abend war bei dem Kaiser kleine Tafel von 40 Gedecken, bei der Kaiserin eine solche von 80 Gedecken. Abends 9½ Uhr fand ein großer Zapfenstreich statt, der von allen Militär-Musikcorps Königsbergs ausgeführt wurde. Der Schloßthurm erglänzte in bengalischer Beleuchtung und Raketen stiegen auf. Nach dem Zapfenstreich erschien das Kaiserpaar am Fenster und wurde von stürmischen Zurufen begrüßt. Der commandirende General des 1. Armeecorps, Bronsart von Schellendorf, hat am Mittwoch folgenden Corpsbefehl erlassen: „Der Kaiser und König ist mit der heutigen Parade ausnehmend zufrieden gewesen und hat ausdrücklich befohlen, sämmtlichen Mannschaften der Truppentheile, welche an der Parade theilgenommen, dies mitzutheilen. Ich beglückwünsche die Garnison von Königsberg und die zu derselben herangezogenen Truppentheile zu dieser Allerhöchsten Anerkennung." — Ein Festungsmanöver hat am Freitag Vormittag bei Königsberg stattgefunden. Der Kaiser begab sich schon am frühen Morgen nach den Werken 2 und 3, von da nach Quednau und leitete ein Festungsmanöver gegen das dortige Fort persönlich. Der Kaiser ließ das Fort angreifen und durch schweres Geschütz vertheidigen. Ein allgemeiner Sturmangriff schloß die Uebung, worauf der Kaiser sich in einem Segelboot nach der Stadt Pillau begab. Vormittags ½10 Uhr traf der Monarch dort ein, besichtigte die Land- und Seeforts und nahm dann die vier im dortigen Hafen vor Anker liegenden Torpedoboote in Augenschein. Mittags erfolgte die Wiederankunft in Königsberg. Die Kaiserin hatte inzwischen mehrere Wohlthätigkeitsanstalten besucht.

Locales.

Thorn, den 17. Mai 1890.

— **Sommerfahrplan.** Der mit dem 1. Juni d. Js. in Kraft tretende Sommerfahrplan hat, zufolge der für die Hauptverbindung des Westens mit dem Osten angestrebten Verbesserungen, einige sehr wesentliche Veränderungen für unsere Stationen mit sich gebracht. Für die Abfahrt nach Bromberg treten folgende Aenderungen ein: Zug 7 Uhr 16 Min trifft jetzt **7.20** ein, Zug 11.24 jetzt schon **10.38**, 5.55 bleibt, aber Zug 9.40 langt jetzt erst **12.38** Nachts an. In der Abfahrt nach Bromberg finden wir die ähnlichen Aenderungen Zug 7.17 geht schon **5.55** ab, Zug 12 17 um **10.58**, der Nachmittagszug 4.11 erst **7 33**, und der Abendzug 10.18 erst **12.17** ab. Auf der Strecke Thorn nach Alexandrowo geht der Nachmittagszug statt 3.39 um **4 16** und der Abendzug statt 9.33 um **10.11** ab, während der Morgenzug bei der Ankunft statt 7 39 um **7.35**, der Mittagszug statt 11.58 um **12.9** und der Abendzug statt 7.10 um **7.16** hier abfährt. Auf der Linie von Inowrazlaw kommt Zug 7.29 früh jetzt **7.25**, 11.40 jetzt **10.15**, 5.23 Nachm. jetzt **7.1** Abds. und 9.18 jetzt **10.40** hier an, während die abgehenden Züge sich folgendermaßen verändern: 7.1 jetzt **7.5**, 12.12 jetzt **12.7**, 6.2 jetzt **7.26**, 10.13 jetzt **10.56**. Auch auf der Strecke Culmsee werden die Züge ankommen statt 3.50 um **5.15**, statt 9.15 um **9.24**, und abfahren statt 2.10 um **2.21**, statt 6.29 um **6.39** Die Züge der Strecke Thorn-Insterburg endlich langen an statt 6 41 um **5 34** früh, statt 10 30 um **10.41**, statt 3.19 um **6.44** und statt 9.54 um **11 53**, und fahren ab von hier statt 7.50 um **7.42** früh, statt 12, 17 um **11,42** statt 6,51 um **7,19** und statt **10,8** Abends, um **1** Uhr Nachts. Auf dieser Linie nach Insterburg ist noch ein neuer Nachmittagszug eingeschoben worden welcher bis Jablonowo geht und hier 2,48 Nachm. abfährt.

— **Personalie.** Der Zollamts-Assistent Röber in Hamburg ist zum Hauptamts-Assistenten in Thorn befördert.

— **Personal-Nachrichten im königlichen Eisenbahndirectionsbezirk Bromberg.** Pensionirt: Stations-Assistent Grönke in Bromberg. Ausgeschieden: Regierungs-Baumeister Malchow in Bromberg. Ernannt: Bureau-Assistent Rauhut in Bromberg zum Betriebs-Secretär. Versetzt: Regierungs-Baumeister Hammer in Bromberg nach Elbing. Sonstiges: Dem Regierungs-Assessor Rüdlin in Bromberg ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hülfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst übertragen.

— **Benefiz für Frl. Ottermann.** Am Montag, den 19. Mai, findet zum Vortheil des Fräuleins Luise Ottermann eine Vorstellung von Maillart's „Glöckchen des Eremiten" statt. Frl. Ottermann bot im Vorjahre, wie auch in der diesjährigen Saison, in den verschiedenartigsten Partien Proben ihres vielseitigen Talentes, war dadurch eine der hervorragendsten Stützen des hiesigen Opernunternehmens und hat sich als solche allgemeinste Beliebtheit erworben. Das Publikum wird daher gewiß das Benefiz dieser beliebten Kraft als erfreuliche Gelegenheit benützen, ihr durch ein ausverkauftes Haus vollgültigen Beweis der Anerkennung zu geben, umsomehr, als eine vorzügliche Aufführung der reizenden beliebten Spieloper zu erwarten ist. Aus Gefälligkeit gegen ihre Collegin hat unsere ausgezeichnete dramatische Sängerin, Frl. Kühnel, die Partie der Georgette übernommen, die Benefiziantin selbst singt die Hauptpartie, Rose Friquet, den Belamy Herr Städing, den Prediger Herr Düsing und den Pächter Thibaut Herr Amberg.

△ **Monatsoper.** Repertoir für die kommende Woche: Sonntag Mozart's „Zauberflöte", Montag zum Benefiz für Frl. Ottermann „Das Glöckchen des Eremiten". Dienstag geschlossen, Mittwoch „Carmen", Donnerstag geschlossen, Freitag „Traviata", Sonnabend geschlossen, Sonntag Abschiedsvorstellung „Robert der Teufel".

— **Colonialvortrag.** Lieut. Maerker, der Afrikareisende und Genosse des Reichscommissars Wißmann, hielt am Donnerstag Abend in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über den Aufstand in Ostafrika und die Wißmann-Expedition. Der Redner berichtete über seine, während seines Aufenthalts in Afrika gewonnenen Erfahrungen, schilderte in längerer, ca 1½stündiger Rede die klimatischen Verhältnisse und gab ein recht anschauliches Bild von Land und Leuten in unserer Colonie. Die Ausführungen des Redners waren mit großer oratorischer Fertigkeit gegeben, haben allgemein befriedigt und der colonialen Sache hierselbst vielen Nutzen geschaffen.

— **Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause zu Thorn während des Halbjahres October 1889 bis April 1890.** (Die betreffenden Zahlen des Halbjahres October 1888 bis April 1889 sind eingeklammert.) In der Zeit vom 1. October 1889 bis ultimo März 1890 sind in dem Schlachthause 447 (426) Stiere, 275 (315) Ochsen, 1263 (1123) Kühe, 2470 (2674) Kälber, 2498 (2463) Schafe, 62 (60) Ziegen, 1597 (5189) Schweine geschlachtet, zusammen 8612 (12 250) Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 417 (246) Großvieh, 850 (571) Kleinvieh, 3522 (1116) Schweine, im Ganzen 4789 (1933) Stück. Von den letzten 3522 Schweinen sind 378 Stück im Schlachthause auf Trichinen untersucht, die übrigen 3144, welche noch von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt wurden, waren bereits auswärts in vorschriftsmäßiger Weise auf Trichinen untersucht, solches wurde bewiesen durch Vorzeigung der betreffenden Bescheinigung und durch einen auf dem Fleisch angebrachten Stempel. Außerdem sind noch zwei Schweineschinken untersucht worden, welche polizeilicherseits confiscirt wurden, weil sie nicht mit dem Stempel „Gesund Schlachthaus Thorn" versehen waren. Beide Schinken waren stark finnig. Zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und zurückgewiesen sind: Ganze Thiere: Wegen Tuberculose 10 (6) Rinder, wegen Trichinen 5 (18) Schweine, wegen Finnen 61 (39) Schweine, Summa 76 (65) Thiere. Die Tuberculose ist bei Rindern 70 (62) Mal vorgekommen und führte zur Vernichtung von 10 ganzen Rindern. Von 23 (21) Rindern wurde nach Entfernung und Vernichtung der tuberculösen Eingeweide und Theile das genießbare Fleisch im Schlachthause pfundweise unter Aufsicht und unter namentlicher Angabe der Beschaffenheit als minderwerthig verkauft. Von 12 (26) Rindern konnte gleichfalls nach Entfernung und Vernichtung der tuberculösen Eingeweide und Theile das genießbare Fleisch mit dem Stempel „Minderwerthig Schlachthaus Thorn" versehen, den Verkäufern zur eigenen Verwendung herausgegeben werden. Bei Schweinen ist diese Krankheit 3 (17) Mal vorgekommen und führte zur Beanstandung von 6 (25) einzelnen Theilen. Trichinen sind in 5 (18) Schweinen gefunden worden, 2 (10) Mal waren dieselben zahlreich, 3 (18) Mal in geringerer Anzahl vorhanden. Finnen sind bei 61 (39) Schweinen constatirt worden, von welchen 6 (15) stark, 7 (4) in geringerem Grade und 48 (20) schwach finnig waren. Bei 3 (5) Schweinen wurde zunächst je eine Finne gefunden, nachdem die Schweine zerlegt waren, wurde keine weitere Finne mehr angetroffen; diese drei Schweine sind frei gegeben. Wegen hochgradiger Magerkeit wurden drei Rinder und drei Kälber, alle sechs ausgeschlachtet von auswärts zur Untersuchung eingeführt, den Eigenthümern ungestempelt zur eigenen Verwendung übergeben. Einzelne Organe wurden wegen folgender Erkrankungen bezw. krankhafter Veränderungen zurückgewiesen: Wegen Leberegel: die Lebern von 158 (68) Rindern, 6 (7) Schweinen, 51 (47) Schafen, 2 (4) Ziegen; wegen Abscessen: die Lungen von 146 (18) Rindern, 8 (10) Schweinen, 17 (19) Schafen, 2 (3) Kälbern, die Lebern von 19 (24) Rindern, 12 (13) Schweinen, 4 Schafen, 2 (2) Kälbern, eine Ziege; wegen Echinococcen: die Lungen von 53 (57) Rindern, 68 (28) Schweinen, 212 (258) Schafen, 3 (2) Ziegen, die Lebern von 9 (26) Rindern, 75 (66) Schweinen, 29 (96) Schafen; wegen Oedem die Lungen von 29 (11) Schweinen; wegen Fadenwürmer: die Lungen von 525 (70) Schweinen, 10 Schafen; wegen veralteter Entzündungszustände, Verhärtung ꝛc. ꝛc.: die Lungen von sechs Rindern, 68 (41) Schweinen, 10 (5) Schafen, 17 (20) Kälbern, die Lebern von 6 (16) Rindern, 4 (18) Schweinen, 6 Schafen; wegen kalkiger Einlagerungen ein Schweineherz. Ferner wurden wegen blutiger Beschaffenheit ca. 22 (33½) Kilogramm Rind- und 10 (16) Kilogramm Schweinefleisch vernichtet. Außerdem wurden mehrere ungeborene Kälber beseitigt.

— **Der ost- und westpreußische Forstverein** wird am 15. und 16. Juni d. J. in Neustadt W./Pr. seine Jahressitzung abhalten. Nach Erledigung der zur Berathung stehenden Gegenstände ist eine Bereisung der königlichen Forstreviere Gnewau und Sagorsch unter Führung des Oberförster Jöbnke geplant.

— **Botanisirende Kinder** gerathen oft wegen unwissentlicher Verletzungen der Forst- und Polizeibestimmungen in unangenehme Situa

tionen. Dem kindlichen Gemüth will es absolut nicht einleuchten, weshalb eine schöne Blume nicht gepflückt werden darf. Allein das Auge des Gesetzes wacht, und der kleine Naturfreund, der die bunte Blume geknickt, muß büßen. Wir wollen deshalb die in Betracht kommenden Paragraphen zu Nutz und Frommen unserer jugendlicher Botaniker und der Eltern hier abdrucken. Der § 18 des Forst- und Polizeigesetzes vom 1. April 1880 lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen, von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet“ — und §. 19: „Geldstrafe von 5—150 Mark oder Haft tritt ein, wenn die nach § 18 strafbare Entwendung begangen wird unter Benutzung von Aexten, Sägen, Messern, Spaten oder ähnlichen Werkzeugen, ferner § 24: „Mit Geldstrafen bis zu 10 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, wer unbefugt das auf oder an Gartenrainen, Wegen, Triften oder an oder in Gräben wachsende Gras, Viehfutter abschneidet oder abrupft.“

a **Gefunden** wurde eine Brieftasche mit Briefen auf den Namen: Maler Walter lautend in der Tuchmacherstraße, eine messingne Halskette in der Brückenstraße und ein Regenschirm im Rathhause.

a. **Polizeibericht.** 12 Personen wurden bei einer gestern abgehaltenen Razzia verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Arbeiterbewegung.) Die berliner Arbeiter wählen jetzt die Mitglieder zu einer Central-Streik-Commission für die ganze Stadt, welche den Arbeitgeberverbänden entgegentreten soll. — In Hamburg haben auch am Abend des Himmelfahrtstages starke Ansammlungen von streikenden Gasarbeitern in der Steinstraße stattgefunden. Der berittenen Polizei gelang es aber leicht, die Menge zu zerstreuen. Ernstere Zusammenstöße sind überhaupt nicht vorgekommen. Der Gasmangel übrigens ist beseitigt. Die Direction der Gasanstalt hat Arbeiter vom Nordostseecanal, theils Italiener, theils Schweizer eingestellt, und ist damit in der Lage alle Bedürfnisse der Gasconsumenten vollauf zu befriedigen.

* (Eine große Catastrophe) hat in der sibirischen Universitätsstadt Tomsk stattgefunden. Der Tom ist ausgetreten und hat schwere Verheerungen angerichtet. Sehr viele Menschen sind ertrunken. Außerdem legte eine Feuersbrunst den größten Theil der Stadt in Asche.

* (Eine Leichenberaubung) wird über Wien berichtet: Die Grabstätte des bekannten Dichters Anastasius Grün in Thurn am Hart (Krain) wurde gewaltsam erbrochen, der Sargdeckel geöffnet, der Leibrock des Todten zerschnitten und nach Werthgegenständen gesucht. Daß es auf Beraubung abgesehen war, beweist die Mitnahme der werthvollen Gruftlampe.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen 327 Rinder, 664 Schweine, 831 Kälber und 94 Hammel. An Rindern wurden ca. 45 Stück geringer Waare zu Montagspreisen umgesetzt. Bei ruhigem Handel erreichten Schweine leicht die Preise vom letzten Montag und wurden ausverkauft. Ia fehlte, IIa und IIIa brachte 46—51 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Bei Kälbern gestaltete sich der Handel besser wie am Montag und die gleichen Preise wurden leicht erzielt. Für Ia Waare wurde hin und wieder auch etwas mehr bewilligt. Ia 56—62, ausgesuchte Posten darüber, IIa 50—55, IIIa 40—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel blieben ohne Umsatz.

Thorn, 17. Mai 1890.

Wetter: trübe

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen: unv., 127pfd. bunt 176 Mk. 129pfd. hell 178/9 Mk. 131pfd. hell 180 Mk.

Roggen, flau, 121/2pfd. 152 Mk., 124/5pfd. 155 Mk.

Gerste, Futterwaare 120 125 Mk.

Erbsen, Futterw 137-140 Mk.

Hafer, 155—161 Mk.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 17. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.	17. 5. 90.	6. 5. 90
Russische Banknoten p. Cassa	231,25	230,
Wechsel auf Warschau kurz	230,65	229,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,40	101,40
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,20	67,20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63,40	63,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,10	99,20
Disconto Commandit Antheile	218,70	217,70
Oesterreichische Banknoten	172,60	172,45
Weizen: Mai	201,	198,75
September-October	183,50	183,50
loco in New-York	100, 5	99,60
Roggen: loco	158,	159,
Mai	157,20	158,
Juni-Juli	158,70	159,20
September-October	151,20	152,
Rüböl: Mai	71,40	71,50
September-October	56,10	56,70
Spiritus: 50er loco	54,50	54,20
70er loco	34,80	34,50
70er Mai-Juni	34,50	34,30
70er August-September	35,40	35,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 17. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,60 m

Mühlenbericht.

Bromberg, den 16. Mai 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	60	17	60
do. „ 2.	16	60	16	60
Kaiserauszugmehl	18	—	18	—
Mehl 000	17	—	17	—
do. 00 weiß Band	14	—	14	—
Mehl 00 gelb Band	13	80	13	80
do. 0	10	40	10	40
Futtermehl	5	40	5	40
Kleie	5	—	5	—
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	12	60	13	20
do. 0/1	11	80	12	40
Mehl I	11	20	11	80
do. II	7	—	7	40
Gemengt Mehl	10	20	10	60
Schrot	9	20	9	40
Kleie	5	60	5	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	—	11	—
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Buchweizengrütze I	15	20	15	20
do. II	14	80	14	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Danzig, 16. Mai.

Weizen loco inl. unv. transit matt, per Tonne von 1000 Kilogr. 120—184 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 140 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 187 Mk.

Roggen loco inländischer weichend, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. 140—145 Mk. bez. transit 103 Mk., bez. Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 145 Mk., unterpoln. 102 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco loco 53¼ Mk. Gd. per Mai 53½ Mk. Gd., nicht contingentirt 33½ M. Gd., per Mai 33½ M. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. ev. Kirche.
Am Sonntag (Exaudi), den 18. Mai 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm. Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. ev. Kirche.
Sonntag, (Exaudi), den 18. Mai 1890.
Vorm. 9 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.
Nachm. 5 Uhr: Prediger Calmus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
(Confirmation.)

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$^1/_2$ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Grundstücksverkauf betreffend.

Da beim Abtragen der inneren Festungswerke in das Eigenthum der Stadt gekommene Grundstück am nördlichen Ausgange der auf das Kriegsdenkmal durchgelegten Mauerstraße, zwischen dieser Straße und dem Kohlenhofe der Königlichen Garnisonverwaltung, in einer ungefähren Größe von 562 Quadratmeter, soll im Ganzen oder in zwei Stücken zu 355 und 207 Quadratmeter meistbietend im Wege der Submission verkauft werden.

Das Grundstück stößt westlich an die in diesem Jahre von der Stadt auszubauende Mauer-Straße, nördlich an den Platz am Kriegerdenkmal, welcher ebenfalls im Laufe des Jahres gepflastert werden wird und eignet sich ebenso zu einem Geschäfts- wie zu einem Wohnhause.

Wir fordern demgemäß Bietungslustige auf, ihre Gebote in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Schreiben bis zum

4. Juli cr., Mittags 12 Uhr

bei uns, Bureau I einzureichen und zu dieser Stunde der Oeffnung der abgegebenen Gebote beizuwohnen.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Bureau I einzusehen — können auch gegen 50 Pf. Copialien bezogen werden — und sind von jedem Bieter ausdrücklich als verbindlich anzuerkennen.

Ein Plan des Grundstücks liegt im Bureau I aus.

Die Grenzen des Grundstücks sind durch eingerammte Pfähle im Terrain markirt.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber und dergl. **bis zum 1. October 1890** unter allen Umständen beseitigt sein müssen.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung vom 8. Juni 1888 ziehen Geldstrafen bis zu 9 Mark ev. 3 Tage Haft nach sich, außerdem müßte die Entfernung der Ofenklappen pp. ev. durch Zwangsstrafen (bis zu 60 M.) erzwungen werden.

Auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen, finden die Bestimmungen keine Anwendung.

Thorn, den 13. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung



Berliner Gesellschaftsreise nach West- und Ostpreußen.

Abfahrt von Berlin: Freitag, den 23. Mai, Abends 11 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße.

Danzig, Weichselmünde, Neufahrwasser, Westerplatte, Jaeschkenthal, Königl. Schloß und Kloster Oliva. Zoppot (3 Tage). — **Seefahrt** nach Halbinsel **Hela** und **via Pillau** nach **Königsberg,** Kranz, Bernsteinbergwerk Palmnicken (4 Tage). — **Elbing,** Vogelsang, Panklau, Cadienen, **Haffsfahrt** nach Kahlberg, **Geneignete Ebene** bei Hirschfeld, (2 Tage). — **Marienburg** und **Hochmeisterschloß, Dirschau** Eisenbahnbrückenbau (1 Tag.)

Reisedauer 10 Tage u. 2 Nächte.

Preis incl. voller Verpflegung Mk. 285. Für Theilnehmer aus Posen, Pommern oder West- resp. Ostpreußen Mk. 240 ab Dirschau.

Eisenbahn II. Klasse. Hotels I. Ranges. Unbedingt sichere Seedampfer.

Prospecte gratis und franco durch
Carl A Riedel's Reise-Bureau,
Berlin O., Holzmarktstraße 14.

Ende Juni nach Nordamerika, Mitte August nach St. Petersburg u Finnland, Moskau, Warschau.

Oeffentliche freiwillige

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 20. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts-Gebäudes: vier gut erhaltene Arbeitswagen, eine Britschke, einen braunen Wallach, acht Arbeitssielen u. a. m. sowie eine Partie Gold-, Silber- und Doublé-Sachen wie Brochen, Ohrgehänge, Busennadeln pp. öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

L. Meyer, Reiden u. St. Ludwig
Schweiz Elsass

versendet franko gegen Nachnahme **gereinigte Bettfedern** pr. $^1/_2$ Kilo 60 ₰ u. 80 ₰ ferner: dampfgereinigt, ärztlich empfohlen à 1 M. Für feine Deckbetten à M 1.50, 2.— 2.50 u. 3.—. Prima Daunen à M 3.—, 5.—, 6.— u. 7.—. Rosshaare à M 1.20, 2.— und 2.50. Matratzenwolle à M 1.— und 1.50.



Wiederverkäufer Rabatt!

Standesamt Thorn!

Vom 4. bis 11. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bronislaw Marian, S. des Bäckermeister Max Szczepanski. 2. Julianna Martha, T. des Maurers Franz Zielaskowski. 3. Florentine Antonie, unehel. T. 4. Wanda Antonie, unehel. T. 5. Clara Elisabeth, T. des Müllergesellen Reinhold Rau. 6. Elsbeth Johanna Carla, T. des Apothenbesitzers Ernst Schenck. 7. August Rudolph Waldemar, S. des Maurers August Kratz. 8. Carl Eduard Victor, S. des Malermeisters Adalbert Burczykowski. 9. Antonina, T. des Stellmachers Franz Dombrowski. 10. Frieda Anna Hedwig, T. des Töpfermeisters Carl Kosemund. 11. Grethe, T. des Arbeiters Gottlieb Kutzin. 12. Alfred, S. des Kaufmanns Hermann Dann. 13. Hedwig, unehel. T. 14. Willy Waldemar, S. des Tapeziers Paul Marianowsky.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Franz Hauptmann, 24 J. 6 M. 3 T. 2. Julius, 2 M., unehel. S. 3. Arthur, 2 J. 3 M. 25 T., S. des Hauptzollassistenten Albert Damerau. 4. Bronislaw, 3 J 2 M. 7 T., S. des Arbeiters Michael Kędzleja. 5. Bruno, 1 M. 8 T., unehel. S. 6. Helene, 1 M. 12 T., T. des Fleischermeisters Jacob Kielbasinski. 7. Wanda, 1 M. 18 T., T. des Schneidermeisters Anton Jurkiewicz. 8. Margarethe, 3 J. 5 M. 13 T., T. des Tischlers Heinrich Waßmann. 9. Valerie, 7 J. 11 M. 15 T., T. des Arbeiters Michael Kędzieja. 10. Todtgeb. S. u. T. des Vicefeldwebels im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 August Herrmann. 11. Steuerinspector Friedrich Brohm, 63 J. 5 M. 14 T. 12. Otto, 3 M. 10 T., S. des Restaurateurs Gustav Hintz. 13. Arthur Oscar, 1 M. 26 T., unehel. S. 14. August, 5 M. 4 T., unehel. S. 15. Buchhalter Emil Müller, 52 J. 9 M. 16. Boleslaw, 2 M. 28 T., unehel. S. 17. Victoria 26 T., unehel. T. 18. Helene, 8 T., T. des Schlossermeisters Richard Lehmann.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schmidt Joseph Mikolajewski-Inowrazlaw mit Anastasia Nowak-Inowrazlaw. 2. Kaufmann Paul Launer-Oppeln mit Marianna Donislawski. 3. Schmiedegeselle Carl Fritz Wohlgemuth mit Anna Louise Heinriette Schreiber. 4. Arbeiter Peter Engel-Brahnau mit Wilhelmine Peglow - Brahnau. 5. Feldwebel im 21. Inf.-Regt. Johann Leo Muschinski mit Margarethe Minna Hoffmann-Kraschwitz. 6. Kaufmann Alois August Kirmes mit Florentine Korzeniewski-Schubin.

d ehelich sind verbunden:

1. Zimmergeselle Gustav Adolph Snaniecki und Valerie Lepka. 2. Feldwebel im Pomm. Pionier - Bataillon Nr. 2 Friedrich Otto Bernhardt Bartelt und Anna Mathilde Schmidt. 4. Rechtsanwalt Ludwig Lewin - Berlin und Bertha Lewin. 4. Bierfahrer Vincenz Lewandowski und Marcella Pietruszynski.

S. Weinbaum & Co.

Modewaaren, Confection, Wäsche.

Die Neuheiten der laufenden **Saison** sind in **reichster Auswahl** am Lager.
Im eigenen Atelier werden

Costüme und Mäntel

jeden Genres unter Leitung einer **neu engagirten ersten Directrice** auf das Allerbeste nach neuesten Schnitten und Modellen unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt. —
Gefl Aufträge werden rechtzeitig erbeten, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Circus Kolzer.

40 Personen. 30 Pferde.

Schul- u. Kunstreitergesellschaft ersten Ranges.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir **Montag, den 19. d. Mts.** mit unserer renommirten Schul- und Kunstreitergesellschaft hier eintreffen und in dem dazu erbauten wetterfesten Circus

auf dem Stadgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal

einen Cyclus von Vorstellungen geben werden.

Eröffnungs - Vorstellung

Dienstag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr.
Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. d. Mts. täglich Abends 8 Uhr

Alles übrige folgt.

Die Direction.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

nach meinem Hause

Elisabethstrasse 267a

verlegt habe und bitte ich das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Thorn, den 17. Mai 1890. **S. Simon.**

Wichtig für Hausfrauen!

Es ist **vortheilhafter und billiger,** mit Umgehung des Zwischenhandels und hoher Ladenpreise **direct vom Erzeuger** zu kaufen.

Das Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen Th. Schoen in Wüstewaltersdorf i. Schles.,

welches sich die Aufgabe gestellt hat, die sehr bedürftigen Handweber des Eulengebirges lohnend zu beschäftigen und bei Nothständen zu unterstützen, versendet deshalb seine Fabrikate, als:

Reine Leinen von der stärksten bis zur feinsten Sorte in allen Breiten, geklärt, ungeklärt und gebleicht, alle Sorten **Hand- und Wischtücher,** weiße leinene **Taschentücher,** weißleinene **Drell-, Jaquard- u. Damast - Gedecke,** bunte **Tischdecken** neuester Farbenstellung. **Bettwaaren** aller Art, **Negligéestoffe, Chiffon, Shirting, Satin, Hemdentuche,** extra prima **Halbleinen** in allen Breiten, gefärbte und gedruckte **Leinen, Nessel, Schürzen** zu ganzen Ausstattnngen u. s. w. **in jeder Meterzahl direct an die Consumenten.**

Die Waaren werden aus **bestem Material** sehr reell unter strengster Controle hergestellt.

Es liegen von Hausfrauen aus allen Theilen Deutschlands **unverlangte belobigende Zeugnisse** über die Güte derselben vor.

Die Preise sind bei der vorzüglichen Qualität der Waaren **zeitgemäß niedrig** gestellt.

Proben mit Preisen genannter Artikel stehen auf Verlangen gern franco zu Diensten und bittet das Unternehmen um geneigten Zuspruch.

Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen.
Th. Schoen in Wüstewaltersdorf i. Schles.

10. Grosse Weimar Lotterie.

Ziehung unwiederruflich 7.—9. Juni cr.

6700 Gewinne, Werth
200,000 Mk.
Hauptgewinne:
50,000 Mk. i. W.
20,000 Mk. i. W.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Loose à 1 Mark
(11 für 10 Mk.)
empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.
Bankgeschäft,
Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 18 Mai cr.
Die Zauberflöte.

Montag, den 19. Mai cr.
Mit aufgehobenen Abonnement.
Das Glöckchen des Eremiten.
Zum Benefiz für Frl. Ottermann.
Von heute ab werden Decaden zum Preise von Mk. 20 verausgabt.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 18. Mai cr.
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom) Nr. 61.
Anfang $4^1/_2$ Uhr.
Entree 30 Pf.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Sonntag, den 18. Mai cr.
Großes Concert
von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Garten.

Sonntag, 18. Mai cr.
Großes
Streich-Concert
der **Theater-Capelle.**
Entree 25 Pf. Anfang 4 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Sanitäts- Kolonne.
Sonntag, den 18., Nachm. 3 Uhr.

Schlüsselmühle

als günstig gelegene Gartenwirtschaft zu **Ausflügen** und **Sommerfeste** für größere und kleinere Vereine sehr geeignet.

Bahnverbindung.
An Sonn- und Festtagen
Dampferverbindung.
Zum Besuch ladet ergebenst ein
A. Medo.

Oeffentliche Versammlung
der Maurer Thorn's und Umgegend findet statt **Sonntag, den 18. d. Mts.** im Saale des Herrn **Holder-Egger,** Vormittags 11 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Einberufer.

Schwarzort

Seebad - Klimatischer Kurort
Kurischer Hof
empfiehlt Familienwohnungen, sowie sein Pensionat und Passantenaufnahme zu soliden Preisen.
E. Stellmacher.

Gründlicher Clavierunterricht wird ertheilt. Neust. Markt 235.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 114.

Sonntag, den 18. Mai 1890.

Ein Pensions-Roman.

Americanische Novellette von **Theobald Loh.**

(Nachdruck verboten.)

Madame Dalrymple's fashionable Erziehungsanstalt bei Edgewood war in einem nichts weniger als blühenden Zustand. Das weiße, von Stein gebaute Haus, in welchem sich die Anstalt befand, gewährte zwar in der von Naturschönheit reichen Gegend einen imposanten Anblick, aber seinen Zimmern mangelten die Pensionärinnen und die lange Tafel in dem geräumigen Speisesaal wies zur Dinerzeit mehr leere als besetzte Plätze auf.

Allein auf Madame Dalrymple's Lippen glänzte ein ewiges Lächeln, wenn sie an der Tafel die Honneurs machte und den wenigen Zöglingen Thee und Butterbrod reichte. Sie ließ es sich um Alles in der Welt nicht merken, daß peinigende Sorge über die Lage ihres Unternehmens sie niederdrückte. Bäcker, Fleischer und Spezereihändler drängten mit ihren Forderungen und sogar der kleine, dürre Italiener, Professor Fresco, hatte mit einer Klage gedroht, wenn ihm sein Gehalt nicht bald ausgezahlt würde.

„Wie schrecklich langweilig ist's doch hier!“ bemerkte leise bei Tische die hübsche Miß Cecil Langley, eine pikante Brunette aus Georgia, zu Miß Camp, einer Blondinen aus Maryland.

„Ach, es ist entsetzlich — und nun höre diesen Sturm!“ flüsterte Lulu Camp, „Frank Warburton hat die Köchin bestochen, damit sie mir einen Roman und etwas Fruchteis verschaffe. Ich könnte es in diesem abgelegenen Neste nicht aushalten, wenn ich nicht die Briefe des lieben Jungen hätte.“ Lulu blickte nach diesen Worten vorsichtig nach Madame Dalrymple hin.

„Eine neue Pensionärin für Edgewood!“ meldete Miß Cumleigh, eine der Lehrerinnen, indem sie mit einem schlanken goldlockigen Mädchen von etwa sechzehn Jahren in das Zimmer trat.

Madame sprang freudig bewegt von ihrem Sitze auf und hieß den neuen Zögling willkommen.

Die junge Dame wurde den anwesenden Pensionärinnen vorgestellt. Sie nannte sich Miß Fenella Fairfax von Richmond. Madame bat Miß Adrienne Morris, ebenfalls eine Virginierin, den neuen Zögling unter ihren besonderen Schutz zu nehmen.

Noch ehe der Abend vorüber war, wußten Alle Miß Nella's Geschichte. Sie erzählte, daß sie ein Nachkömmling von Lord Fairfax sei, ihre Eltern seien unermeßlich reich, und daß sie in Cape May als anerkannte „Belle“ große Triumphe gefeiert hätte.

Adrienne Morres war ein gutmüthiges und unverdorbenes Mädchen und da ihr Nella zu schmeicheln verstand, so zeigte sie sich derselben bald in freundschaftlicher Neigung zugethan. Madame Dalrymple waren das reiche Kleid und die kostbaren Spitzen, welche Nella trug, nicht entgangen und sie bot daher ihre ganze Liebenswürdigkeit auf, um dem neuen Zögling den Aufenthalt in der Pension so angenehm als möglich zu machen. Ihre Phantasie bevölkerte sich mit Visionen von großartiger Erkenntlichkeit seitens der Eltern Nella's für die ihrer Tochter erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Die Tage flossen dahin. Nella schenkte Bijouterien, Spitzen und Bonbons an ihre Genossinnen, und zwar mit so freigebiger Hand, daß einige der Letzteren ein gewisses Mißtrauen zu hegen begannen; nur Adrienne blieb vertrauensvoll ihrem Idole treu.

Eines Abends als Adrienne auf ihrem Zimmer an ihre Mutter schrieb, umschlangen sie zwei weiche Arme und eine sanfte Stimme flüsterte:

Liebst Du mich, mein Herzchen? Nun, so gehe heute Nacht mit nach Glen-House?“

„Wie, Nella?! — Du weißt doch, daß es gegen Madame's Vorschrift ist, ohne ihre Erlaubniß das Haus zu verlassen, — wenn Du wirklich gehen mußt, so will ich sie fragen, ob wir dürfen.“

Ach, Beste, nein! Das geht nicht an. Ich wußte, daß Du Dich gerade so, wie die übrigen, gegen mich hast auffessig machen lassen. Mrs. May wird sehr böse sein, daß ich ihr das Geld, welches ich beim Botanisiren von ihr borgte, noch nicht gebracht habe. Wir könnten heute Abend zu ihr gehen und morgen früh zurück sein.“ „Ei Nella, borgtest Du Geld von jener armen Frau?“

„Ich, ich trug keines bei mir und hatte Appetit nach Icecream. Geh' mit mir, ich weiß, die Frau braucht das Geld.“ Und die schöne Bittende sah Adrienne so flehentlich an, daß Letztere nachgab, ihren Regenmantel umwarf und Nella folgte.

„Wir werden ein Stück Wegs auf dem Wasser fahren,“ sagte Nella, als Beide an dem Ufer des Flusses angelangt waren, an welchem Edgewood lag.

„Geh' mit mir zurück?“ bat Adrienne. „Madame wird uns erlauben, den Ausflug morgen zu machen.“ „Morgen hat es keinen Zweck!“ lautete die bestimmte Antwort Nella's und nach einigen Gegenreden Adrienne's setzte ihre Freundin ihren Willen durch.

Ein Schiffer in einem Boote befand sich am Ufer. Derselbe schien auf Nella gewartet zu haben.

Nella zog Adrienne in das kleine Schiffchen und bald darauf schwamm dasselbe den Fluß hinab, nach Glen-House, dem jenseitigen Landungsplatz, wo ein Dampfer vor Anker lag.

„Ach, da bist Du ja, mein Herz! Ich besorgte fast, es wäre Dir unmöglich, Dich aus dem Sehkreis Madame Dalrymple's zu entfernen.“

Diese Worte sprach ein junger hübscher Mann, welcher anscheinend unerwartet an der Landung erschien und den Mädchen aus dem Boote half.

„Hier, meiner Freundin Adrienne verdanke ich, daß ich meine Flucht bewerkstelligen konnte. Beste Ada, dieser Herr ist Howard Maverick. Wir werden uns morgen heirathen. Ich sagte Dir deshalb, daß ein Verschieben unseres Ausfluges keinen Zweck habe. Du kleine Gans, Du glaubtest an die Geschichte von dem Gelde! Mama dachte, sie habe mich an einen Ort gebracht, wo mich Howard nicht ausfindig machen könne. Ich habe sie aber überlistet und möchte Madame nur morgen wüthend sehen! Du mußt mit uns gehen, — nicht wahr, Howard?“

„Ich werde Dich keinen Schritt weiter begleiten,“ antwortete Adrienne mit Entrüstung.

„Du hast mich rücksichtslos behandelt. Ich glaube nicht, daß ich Dir je vergeben kann!“

„Das thut mir leid, Ada! Aber tröste Dich, ich bin überzeugt, daß Madame Dich nicht schelten wird. Adieu! Adieu!“

Und Nella warf Adrienne einen Handkuß zu, ehe sie mit Howard Maverick auf dem Dampfer davon fuhr.

Das kleine Boot war inzwischen weggefahren und Adrienne deshalb gegen ihren Willen gezwungen, in dem ärmlichen Häuschen der Miß May die Nacht über zu bleiben. Auf einem Stuhle sitzend, erwartete sie schlaflos den Morgen. Endlich graute der Tag, allein es dauerte noch einige Stunden, ehe das Boot herankam.

Der Schiffer war von einem schlanken jungen Mann begleitet, welcher Adrienne zuvorkommend beim Besteigen des Bootes unterstützte. Sein Benehmen war so artig und liebenswürdig, daß er ihre ganze Achtung gewann.

Als Adrienne in Edgewood landete, fand sie das ganze Personal der Pension auf der Suche nach den durchgegangenen Mädchen und Madame Dalrymple war in sehr aufgeregter Stimmung. Adrienne wurde mit Vorwürfen überhäuft, daß sie die Flucht Nella's begünstigt habe, denn Letztere hatte die Bettdecke ihrer Freundin in einer Weise arrangirt, daß man glauben konnte dieselbe liege noch im Bette. Vergebens behauptete Adrienne, daß sie weder von Nella's listigem Streich, noch von ihren Fluchtabsichten Kenntniß gehabt habe. Der Schein war gegen sie und man schenkte ihr keinen Glauben. Madame Dalrymple ersuchte sie in dem unhöflichsten Tone, der ihr zu Gebote stand, ihre Pension zu verlassen. Dieselbe hatte doppelten Grund zornig zu sein, da ihr die Post an jenem Morgen eine Anzahl Rechnungen von Modistinnen Kleidermacherinnen, Tuchhändlern u. s. w. gebracht hatte, welche für Miß Fairfax zu bezahlen waren. Dann mußte sie auch fürchten, daß der gute Ruf des Hauses leiden werde, wenn ihre jungen Pflegebefohlenen noch fernerhin von kühnen Jünglingen entführt würden. In diesem Falle mußte jede Mutter zögern, ihre Tochter ihr anzuvertrauen.

Adrienne reiste nach Hause in ihr mütterliches Heim. Sie erzählte ihrer Mutter den Vorfall, welcher sie aus Edgewood vertrieben und diese zweifelte nicht, daß ihre Tochter die Wahrheit sprach.

Mutter und Tochter verbrachten nach zwei Jahren den Sommer in Ocean rove. Adrienne war inzwischen eine reizende Jungfrau geworden.

Auf einem Spaziergang wurde Adrienne durch eine scharfklingende Stimme erschreckt. Fenella Fairfax stand plötzlich vor ihr. Sie hatte noch so gold'nes Haar und so blühende Wangen, wie ehedem.

„Meine herzige Ada ? . . . War es von jener alten Katze Dalrymple nicht abscheulich, Dich so auszuweisen wie sie es gethan?" sagte Nella.

„Wo ist Dein Gatte, Nella?" fragte Adrienne stolz.

„Ach, das war Alles Scherz. Ich ging blos ein wenig den Fluß hinab und dann nach Hause zu Mama!"

„So hast Du mich ganz und gar belogen," erwiderte Adrienne ernst.

„Vergiß und vergieb mir nun, theuerste Ada. Ich will Dir jetzt von dem schönsten Herrn, welcher sich in Ocean Grove befindet, erzählen. Alle Mädchen sterben für ihn, aber ich weiß, daß ich die meisten Chancen habe. Die kleine Dame sah in der That hübsch genug aus, um jeden jungen oder alten Mann in Fesseln zu schlagen.

Eines Abends, kurze Zeit nach ihrem Zusammentreffen mit Nella Fairfax, saß Adrienne mit ihrer Mutter im Saale des Gesellschaftshauses. Manchmal schweiften ihre Blicke unter den Gruppen der Badegäste umher. Da erblickte sie plötzlich ihren Helden vom Bootshause, jenen hübschen jungen Mann, der ihr das Boot besteigen half. Er war inzwischen noch stattlicher und schöner geworden.

Er drängte sich durch die Menge von hübschen Damen, welche ihn umringten, nach dem Platze, wo Adrienne saß. Und von jenem Augenblicke an war Clarence Walden ihr ergebener Verehrer und Begleiter.

Trotz allen Klatsches und aller Intriguen Nella's wuchs Walden's Neigung zu Adrienne von Tag zu Tage. Nella's Schönheit hatte keine Macht mehr über ihn.

Es war in einer hellen Mondnacht. Das junge Liebespaar hatte eine Bootfahrt auf dem kaum von einem Windhauche bewegten Meere unternommen.

„Seit welchem Augenblicke liebtest Du mich, Clarence?" fragte Adrienne, ihren Kopf an die Schulter ihres Geliebten lehnend.

„Seit jenem Augenblick, da ich ein tiefbetrübtes Mädchen, ein Boot erwartend, an einem Landungsplatze sitzen sah. Ich sagte mir, sie ist rein und gut. Ich wollte nach Deinem Namen fragen, allein ich besann mich, weil ich es nicht für schicklich hielt. Ich habe oft von meiner dunkeläugigen Freundin geträumt und nun ist sie mein süßes Lieb geworden."

Jahre flossen, seit jener Lustfahrt auf dem Meere, dahin. Clarence und Adrienne sind glückliche Gatten und glauben an Liebe auf den ersten Blick. Miß Fairfax aber hat noch keinen Mann gefunden. Wer könnte auch ein Wesen lieben, daß so hinterlistig und treubrüchig sich gezeigt hat, wie sie?

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines Entwässerungscanales in der Bäcker- und Marienstraße sowie auf der Chaussee längs der Esplanade in ungefährer Länge von 406 Meter ausschließlich Lieferung der Thonrohre und Eisenarmaturen soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf

Dienstag, 20. Mai
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I festgesetzt. Die Zeichnungen, Bedingungen und der Kosten-Anschlag können vorher in den Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen bezw. gegen Erstattung der Verfielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Der Magistrat.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. – Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.